

Liebe Mitglieder und Freunde von H.E.L.G.O. e.V.!

Mitte Oktober bin ich wieder nach Kolkata geflogen. Ein besonderer Höhepunkt dieser Reise war am 2. November die feierliche Eröffnung unseres lang ersehnten neuen Hostels.

Sie erinnern sich, ein Hostel bedeutet ein sehr einfaches Internat, das für die Kinder gedacht ist, bei denen die häuslichen Bedingungen so katastrophal sind, dass zum Beispiel Schularbeiten dort nicht gemacht werden können oder andere schwerwiegende Probleme vorliegen.



Eröffnung des neuen Hostels: ich durchtrenne das rote Band zum Eingang.

Links: der deutsche Generalkonsul Erhard Zander.

Rechts: Mr. S. Ali von unserer indische Partnerorganisation „NEWS“.

Wir haben die Einweihung des Hostels, zu der auch der deutsche Generalkonsul in Kolkata geladen worden war, mit einigen deutschen Ärzten vom Komitee „Ärzte für die Dritte Welt“, mit anderen örtlichen Persönlichkeiten und natürlich mit vielen fröhlichen Kindern angemessen gefeiert.

Ausflug in das Gangesdelta

Ein weiteres wichtiges Erlebnis für mich war ein Ausflug mit 34 Mädchen und Jungen. Als Reiseziel hatten wir dieses Mal das riesige Gangesdelta nordöstlich von Kolkata ausgesucht. Es heißt, dieses Delta sei das weltgrößte. Zwei Drittel davon gehören zum Nachbarstaat Bangladesh, ein Drittel gehört zu Indien. Es gibt dort u. a. Krokodile (einige kleinere haben wir gesehen) und auf den unzähligen, mit Mangroven und anderen Bäumen urwaldmäßig bewachsenen Inseln noch etliche Tiger, denen wir zum Glück nicht begegnet sind.

Das von sonstigen Aufgaben einmal völlig befreite Zusammensein mit den Kindern gibt mir die Möglichkeit, ihren Werdegang auch auf persönlicher Ebene verfolgen zu können.



Landgang

Die mit uns befreundete Organisation „SHIS“, die sich der medizinischen Betreuung armer Menschen im Gangesdelta widmet, hatte uns für zwei Tage ein Boot zur Verfügung gestellt, das sonst als schwimmende Ambulanz dient.

Die Nacht auf dem leicht schaukelnden Schiff unter sternklarem Himmel bei angenehmer Temperatur bleibt mir unvergessen.

H.E.L.G.O. & NEWS

Schon im letzten Rundbrief hatte ich darüber berichtet, dass die Organisation „NEWS“ (der Name steht für: „North East Welfare Society“) nun unsere zentrale indische Partnerorganisation für H.E.L.G.O. geworden ist. Alle unsere Projektkinder werden inzwischen von ihr betreut.

Die Zusammenarbeit mit „Don Bosco“ hat sich dementsprechend reduziert, bleibt aber für uns weiterhin wichtig, z. B. für das große Don Bosco-Projekt in Kolkata-Mirpara. Hier können die Kinder nach der Schule noch eine praktische Berufsausbildung erhalten, bevor wir sie dann endgültig aus unserer Obhut entlassen.

Zivildienst bei H.E.L.G.O.

Schon seit Anfang dieses Jahres arbeitet Christian Tangen für ein Jahr als Zivildienstleistender für unser Projekt in Kolkata. Ein Zivi-Nachfolger wird ab Anfang 2005 diese Arbeit bei H.E.L.G.O. fortsetzen. Nachfolgend finden Sie einen Ausschnitt aus einem Bericht von Christian Tangen:

„Neu waren mir die Lehrmethoden, die ich als ein den Unterricht begleitender „Aushilfslehrer“ sehr genau zu Gesicht bekam. Ich habe erlebt, dass beinahe ausschließlich auswendig gelernt wurde. Verständnis und eigene Initiative wurden nicht gefördert. Waren die Kinder nicht gehorsam oder mit dem Lernen nicht erfolgreich, wurde schnell auf Strafen, wie zum Beispiel der Anwendung des Stockes, zurückgegriffen. Von einem Beispiel aus meiner Zeit möchte ich berichten, das von Manoj und seiner jüngsten Schülerin Sonia handelt.

Sonia konnte mit ihren 6 Jahren und einer gehörigen Portion Schüchternheit Manoj nicht zufrieden stellen; denn dieser stand unter Erfolgsdruck von oben, da die Anstellungsverträge der Lehrer von Don Bosco jährlich erneuert wurden. Sollte sie das ABC aufsagen, brachte sie vor lauter Angst und Scheu kaum einen Buchstaben über die Lippen, der dann auch noch - beinahe jedes Mal - im leisesten Gemurmel unterging. Manoj's Reaktion auf dieses Problem war allzu oft der Stock. Manoj merkte nicht, dass er mit seiner Methode genau das Gegenteil von dem erreichte, was er wollte. Sonia wurde immer scheuer und hatte große Angst vor ihrem Lehrer.

Im Umgang mit mir war ihre Angst und Scheu ebenfalls zunächst gegenwärtig, doch schnell merkte sie, dass es dazu keinen Anlass gab. Mit einem Mal sah man Sonia lächeln und immer selbstbewusster mit ihren Kameradinnen und Kameraden umgehen. Auch das Lernen der Inhalte meines Unterrichts gelang ihr immer besser, zumal sie nun endlich ihren Mund aufmachte.

Manoj staunte. Und mit der Zeit änderte sich sein Verhalten. Des öfteren wechselten wir nun freundliche

Worte oder gaben unserer Anerkennung durch Zeichensprache Ausdruck. Langsam änderte sich alles. Und nun staune ich.

Ich komme in die Klasse und es herrscht eine fröhliche aber dennoch konzentrierte Atmosphäre. Manoj lacht mit den Kindern, erklärt ihnen Dinge. Aus dem oft verbissenen Gesicht ist ein fröhliches und offenes geworden.“

Christian Hermann Tangen.

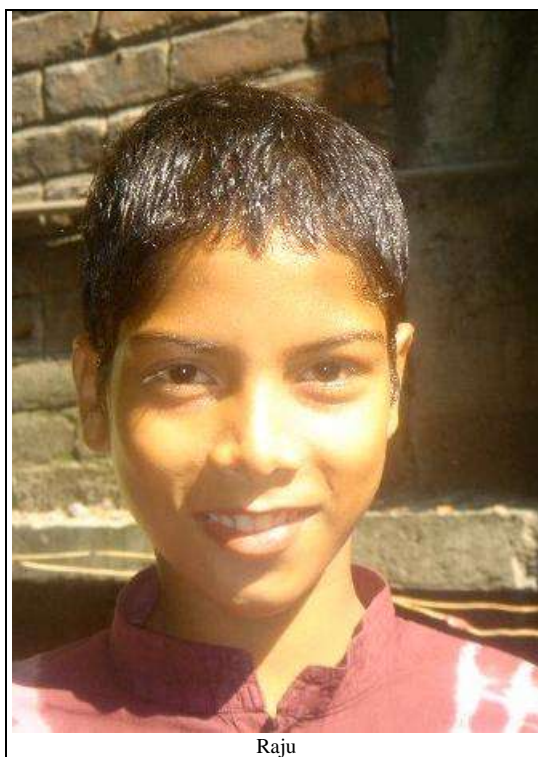
Neue Kinder für das Hostel

In unserem neuen Hostel ist Platz für etwa 25 Kinder. Über zwei von ihnen möchte ich berichten, die wir kürzlich aufgenommen haben.

Der erste Junge heißt Raju und ist 13 Jahre alt. Als Kinderarbeiter hatte er mit giftigem Klebstoff Leder bearbeitet. Erst vor zwei Jahren wurde er in unser Projekt aufgenommen – eigentlich zu spät in diesem Alter. Aber nun ist er Projektkind und wir werden weiter für ihn sorgen, auch wenn er erst die zweite Klasse in der Schule besucht.

Seine Familie lebt auf einem Bürgersteig unter Plastikplanen. Der Vater ist gestorben, sein kleinerer Bruder wurde von einem Lastwagen überfahren. Zwar arbeiten seine Mutter und sein älterer Bruder, aber der Verdienst reicht nicht aus, eine feste Hütte zu mieten.

Im Hostel wird er nun ungestört lernen können und wir werden durch eine spezielle Förderung versuchen, ihn mindestens eine Klasse überspringen zu lassen. Er selbst ist jetzt überglücklich.



Raju

Der andere Junge geht auch in die zweite Schulklasse, ist aber erst 9 Jahren alt. Er heißt Yumrata und hat noch vier Geschwister. Sein rechtes Auge ist als Folge von Masern erblindet.



Projektkinder Yumrata und seine Schwester

Eine aus Wellblech und Plastikplanen bestehende Hütte war die Wohnung der Familie. Sie war vor Jahren am Rande eines öffentlichen Platzes – zusammen mit etlichen anderen Hütten – illegal errichtet worden. Vor etwa vier Monaten kamen Bagger und haben diese Hütten einfach abgerissen. Yumratas Familie hatte noch großes Glück, ganz in der Nähe an einem Bahndamm Platz für eine noch ärmlichere Hütte zu finden (bis auch diese vermutlich eines Tages abgerissen wird). Der Vater hat, wie so viele andere hier, ein Alkoholproblem, worunter die Familie natürlich sehr zu leiden hat.

Auch Yumratas ein Jahr ältere Schwester ist Projekt-kind von H.E.L.G.O. Beide sind gute Schüler, die sich durch Lerneifer und Intelligenz auszeichnen.

Kaum jemand von uns kann sich wohl so richtig vorstellen, was es bedeutet, in existentieller Not leben zu müssen. Not gibt es überall, auch bei uns. Aber existentielle Not bedeutet, dass man z. B. im Krankheitsfall keine Hilfe erhält, ja, dass man verhungern kann.

Wenn wir weiter ein wenig von dem abgeben, was wir haben, werden wir auch zukünftig viel segensreiche Arbeit in Kolkata leisten können. Mit Recht können wir auf das, was wir durch Ihre Hilfe bisher für unsere Kinder in Kolkata geleistet haben, dankbar zurückblicken.

Wir möchten dies gern fortsetzen. Bitte helfen Sie uns mit finanzieller Unterstützung und gleichermaßen mit einer liebevollen gedanklichen Begleitung unserer Arbeit.

Der Vorstand von H.E.L.G.O. e.V. wünscht Ihnen eine gesegnete und frohe Advents- und Weihnachtszeit sowie ein gesundes neues Jahr.

Ihr

H. Meyer-Hamme